

WEGE ZU KIRCHLICHEN BERUFEN

Anregungen für die Konfirmandenarbeit

Achim Plagentz, Harmjan Dam

Wie kommen Menschen zu ihrem Beruf?

Der Anfang dieses Projektes liegt am Ende einer Konfi-Stunde, in der für die Woche darauf das Projekt vorgestellt wird. Es wird erzählt, was wir vorhaben und dass wir zuerst bei „säkularen“ Berufen schauen. Die Hausaufgabe lautet, bei der eigenen Patin bzw. beim Paten drei Dinge nachzufragen:

- Welchen Beruf oder welche Berufe und Arbeitsanstellungen hat mein Pate bzw. meine Patin (gehabt)?
- Wie ist er oder sie dazu gekommen?
- Welche Ausbildungswege hat es dorthin gegeben?

Hauptberufliche Tätigkeiten in der Kirche

Im nächsten Schritt werden gemeinsam Fragen bzw. Gesprächsimpulse für den Interview-Leitfaden (**M1**) entwickelt, der zugleich als Profilseite („Steckbrief“) der Interviewten dient. Dazu kann **M1** projiziert und direkt mit Vorschlägen ergänzt werden.

Es werden Tipps gegeben, wie und wo man Adressen besorgt und Absprachen macht. Immer zwei Konfirmandinnen bzw. Konfirmanden wählen einen Beruf, zu dem sie ein Interview führen.

Dafür ist eine Woche Zeit. Wenn sich eine Begegnung nicht organisieren lässt, sind auch telefonische Interviews möglich, dann müssen die Befragten gebeten werden, die entsprechenden Fotos selbst zu machen und per Mail an die Gemeinde zu schicken.

Wo die Interviews persönlich durchgeführt werden, machen sie, nachdem sie die Befragten um Erlaubnis gebeten haben, die Fotos selbst und fügen sie in das Profilbild (**M1**) ein. Das ausgefüllte Profilbild wird ausgedruckt zur nächsten Konfi-Stunde mitgebracht. Bei Bedarf muss der Ausdruck in der Gemeinde organisiert werden.

In der dritten KA-Stunde zu diesem Projekt werden die Profilseiten vorgestellt. Dann folgt ein Austausch über die Befunde. Die Leitfragen sind dabei von den mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden erarbeiteten Leitfragen abhängig.

Mögliche Leitfragen bei der Auswertung könnten sein:

- Wer hatte einen geraden Weg zum Beruf, bei wem gab es Umwege?
- Welche Motivation zu dem Beruf habt Ihr wahrgenommen?
- Wie zufrieden waren die Befragten mit ihrer Berufswahl?

Worum geht es:

Welche hauptberuflichen Tätigkeiten gibt es eigentlich in der Kirche? Welche Motive nennen diese Menschen um so einen Beruf zu ergreifen? Welche Ausbildungswege gibt es dafür? Wäre das vielleicht etwas für mich?

In diesem Artikel geht es um mehr als die klassische „Gemeindeerkundung“, die vor allem Ehrenamtliche und deren Motivation unter die Lupe nimmt und sich auf die eigene Gemeinde beschränkt. Die Konfirmanden besuchen auch bezahlte Mitarbeiter/-innen in Dekanat oder Regionalverwaltung. Auch können telefonische Interviews mit diesen Personen geführt werden.

Autoren:

Dr. Achim Plagentz, Studienleiter
RPI Marburg, Konfirmandenarbeit.
achim.plagentz@rpi-ekkw-ekhn.de



Dr. Harmjan Dam, Studienleiter i. R.
RPI der EKKW und EKHN.
harmjan.dam@gmail.com



Klassenstufen:

Konfirmandenarbeit

Stundenumfang:

Drei KA-Stunden, mit „Zeit dazwischen“ für die Interviews

Kompetenzen:

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden können

- die Vielfalt der Berufe in der Kirche darstellen
- Wege zu (kirchlichen) Berufe benennen

Material:

M1 Interview-Leitfaden

Die Materialien sind auf unserer Homepage verfügbar (www.rpi-impulse.de).

WEGE ZU KIRCHLICHEN BERUFEN

Die Profilbilder werden nun im Raum verteilt aufgehängt. Mit der Frage: „Wenn Ihr nur zwischen diesen Berufen wählen könntet, welchen Beruf würdet Ihr dann am liebsten haben?“, stellen sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu den entsprechenden Profilbildern.

Je nach Gruppengröße findet ein Austausch über Vor- und Nachteile der „Berufswahl“ statt. Dies geschieht entweder im Plenum oder in „benachbarten“ Positionen. Ziel ist, dass die Jugendlichen äußern, was ihnen selbst an der Berufswahl wichtig ist. Im Plenum werden aus dem Gespräch wichtige Kriterien für die Berufswahl festgehalten: Einkommen, Spaß an der Arbeit, Sinnvolle Tätigkeit, eigene Begabungen und Kompetenzen ...

Mögliche Anknüpfung: Die Ergebnisse können in einem Gottesdienst vorgestellt oder in einer Gemeindeveranstaltung (zum Beispiel Mitarbeitenden-Begegnungsabend) diskutiert werden.

DR. THORSTEN MOOS

WAR GEMEINDEPFARRER, SCHULSEELSORGER UND ARBEITET JETZT ALS PROFESSOR FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK AM THEOLOGISCHEN SEMINAR HERBORN

„Wie verstehe ich mich und wie will ich mich entwickeln (lassen)?“ Das waren die Fragen nach Bildung, die mich seit den Siebzigerjahren bewegt haben und mich neben den Erfahrungen in der Jugendarbeit zur Theologie geführt haben. Meine Doktorarbeit beschäftigte sich mit Konfirmandenarbeit. Hier sollten junge Menschen sich selber finden und den Glauben an Jesus Christus als tragfähige Lebensdeutung erfahren.

Als Schulpfarrer und Schulseelsorger habe ich dann Jugendliche begleitet und die theologische Auseinandersetzung mit ihnen gesucht. Miteinander unterwegs zu sein, Gedanken und Leben teilen, auf der Spur des Menschen zu sein, den Gott in uns sieht, darin bilden wir uns selbst und gegenseitig.

Jetzt bilde ich Vikarinnen und Vikare aus. Ich genieße es, nun Theologie, Glaube und Person auf die Tätigkeiten des Pfarrberufes in Kirche und Gesellschaft zu beziehen. Für mich gibt es keinen schöneren Beruf, keine schönere Berufung!



SILVIA REVIOL

LEHRERIN FÜR EVANGELISCHE RELIGION UND WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG AN DER BERUFSBILDENDEN SCHULE IN OBERURSEL



Ich war damals Diplomkauffrau, aber nach der Elternzeit war klar, ich will mehr. So habe ich begonnen, in Frankfurt Wirtschaftspädagogik und evangelische Theologie für Lehramt zu studieren. Dann musste ich erstmal dafür kämpfen, dass meine Fächerkombination Wirtschaftswissenschaften und Theologie anerkannt wird.

Ein Kampf, der sich gelohnt hat: Im Schulunterricht für Lagerlogistik bleibt oft alles sehr theoretisch. Im Reli-

unterricht gibt es eine andere Gesprächskultur und ich kann Beziehungen knüpfen! Meine Schülerinnen und Schüler lerne ich hier erst richtig kennen. Dieser menschliche Faktor ist mir wichtig, deshalb machte ich auch eine Weiterbildung in schulischer Seelsorge. Heute bin ich Lehrerin und Schulseelsorgerin im Ehrenamt. Gut, dass ich das Seelsorgegeheimnis nutzen darf, damit das entgegengebrachte Vertrauen auch im geschützten Raum bleiben kann.

M1: INTERVIEW-LEITFADEN (zugleich Profilseite N.N.)

Berufsprofil von _____ (Name)

Aktueller Beruf: _____

Schulabschluss: _____

Ausbildungsweg: _____



Frage / Gesprächsimpuls 1:

Frage / Gesprächsimpuls 2:



Frage / Gesprächsimpuls 3:
